



**Bad Salzdetfurth**

Integrierte Gesamtschule Bad  
Salzdetfurth  
Birkenweg 38  
31162 Bad Salzdetfurth  
Tel. 05063 · 9080-0  
Fax 05063 · 9080-10

info@igsbsd.de  
www.igsbsd.de

## Pädagogisches Konzept zum Einsatz eines Schulhundes an der IGS Bad Salzdetfurth



## Inhaltsverzeichnis

1.Hundegestützte Pädagogik.....	2
2.Voraussetzungen der hundegestützten Pädagogik.....	2
2.1.Der Hund .....	2
2.2.Die hundeführende Lehrkraft.....	3
2.3 Die Schulgemeinschaft .....	4
3.Wirkungen und Fördermöglichkeiten durch den Einsatz von Schulhunden.....	4
4.Unfallprävention und Sicherheit .....	5
5.Hygieneplan.....	6
6.Vorstellung des Schulhundes Stine .....	6
7.Ein Ausblick auf die Einsatzbereiche .....	6
7.1.Allgemeine Regeln für den Umgang mit Schulhund Stine .....	7

## **1. Hundegestützte Pädagogik**

Die Erkenntnis, dass Tiere positive Wirkungen auf Menschen ausüben, ihre Emotionen und ihr Verhalten positiv beeinflussen und einen Beitrag zur Erhaltung oder Wiedererlangung ihrer seelischen und körperlichen Gesundheit leisten können, ist nicht neu, sondern bereits seit der Antike bekannt.

Als Pionier der modernen tiergestützten Arbeit gilt heute der amerikanische Kinderpsychotherapeut Boris Levinson, der 1962 im Rahmen seiner therapeutischen Tätigkeit durch Zufall entdeckte, dass ein Tier ein Katalysator für menschliche Interaktionen sein kann und auf diese Weise Therapieprozesse unterstützt. Seit den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts gibt es vermehrt Bemühungen, diese Wirkung der Tiere wissenschaftlich zu belegen und zu erforschen und ihren Einsatz zu professionalisieren. Mittlerweile gibt es viele Studien, die die allgemeine positive Wirkung von Hunden auf Menschen belegen und deren Ergebnisse auf die Schule übertragen werden können (vgl. Agsten 2009, S.116ff.; Beetz 2013, S.52ff.).

Hundegestützte Pädagogik meint den Einsatz von speziell ausgebildeten Hunden im Unterricht, um die Lernatmosphäre, das Sozialverhalten und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu verbessern. Die für den Hundeeinsatz ausgebildete Lehrperson nutzt im Rahmen eines pädagogischen Grundkonzepts Chancen im Lernprozess, die durch die positive Wirkung der Tiere entstehen.

Schulhunde verbringen regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Sie werden von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten Lehrperson eigenverantwortlich geführt. Die Tiere sind speziell auf ihre Eignung getestet und entsprechend ausgebildet. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Schulbegleithunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, der Schüler-Lehrer-Beziehung, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

## **2. Voraussetzungen der hundegestützten Pädagogik**

### **2.1. Der Hund**

Es gibt nicht den einzig spezifischen Schulhund, weder bezüglich der Rasse noch bezüglich des Aussehens (z. B. Größe, Fell, Farbe). Grundsätzlich gilt, dass die allgemeinen Voraussetzungen beim Hund wesentlich vom Kontext abhängen, in dem er eingesetzt wird. Hinzu kommt, dass der Hund im Einsatz die Möglichkeit

haben soll, seinen Veranlagungen, Eigenschaften und Bedürfnissen gemäß zu interagieren, damit die jeweilige hundegestützte Intervention zu einem Gewinn für alle Beteiligten wird.

Abgesehen davon, dass der Hund geimpft, gesund, frei von Krankheitserregern, Endo- und Ektoparasiten und frei von Schmerzen sein muss - ein tierärztlicher Nachweis darüber ist für den Hund im Einsatz regelmäßig vorzulegen - gibt es eine Anzahl von Voraussetzungen und Eigenschaften, die für einen Schulhund wesentlich sind. (vgl. Wohlfarth / Mutschler 2016, S.110ff.):

- gute Sozialisation
- offen und kontaktfreudig gegenüber Menschen
- ausgeglichenes Wesen
- mittlere bis hohe Reizschwelle
- mittleres Temperament
- wenig Territorial- und Schutzverhalten

- kontrollierbarer Jagdtrieb
- nervenstark gegenüber Umwelteinflüssen
- sehr wenig Bereitschaft zur Aggression
- kein ausgeprägtes Abwehrverhalten, Rückzug bei zu stressigen Situationen
- ausgeprägte Beißhemmung
- ausgeprägte Kooperationsbereitschaft
- ausgeprägte Frustrationstoleranz
- Kompetenz im Umgang mit Artgenossen
- Kompetenz im Umgang mit anderen Tierarten

Die Eignung des Hundes wird vor der Ausbildung zum Schulhund in einem Eignungstest überprüft und ist deren Zugangsvoraussetzung. Die Ausbildung schließt mit einer Prüfung ab, die Eignung und Einsatzfähigkeit des Hundes wird danach in regelmäßigen Abständen immer wieder überprüft.

## 2.2. Die hundeführende Lehrkraft

Die hundeführende Lehrkraft und der Hund unterziehen sich einer Ausbildung, deren Umfang und Inhalte in Deutschland bisher noch nicht verbindlich vorgeschrieben sind. Eine brauchbare Orientierung zur Überprüfung der Angebote verschiedener Hundeschulen und Ausbildungsinstitute bietet nicht nur die einschlägige Fachliteratur zum Thema „Schulhund“, sondern auch die „Selbstverpflichtung“ für Schulhundeführer erstellt vom Fachkreis Schulhunde des ThM e. V. und dem Arbeitskreis Schulhund-Team-Ausbildung, die unter [www.schulhundweb.de](http://www.schulhundweb.de) einzusehen ist. Diese Veröffentlichungen werden hier zugrunde gelegt, weil es bisher in Deutschland vergleichbare verbindliche Standards nicht gibt.

Ausbildung (siehe Selbstverpflichtung auf [ww.schulhundweb.de](http://ww.schulhundweb.de)):

- Die Ausbildung der Schulhunde erfolgt immer im Team Hund-Hundeführer/in, bei der der Hund als „Familienmitglied“ art- und tierschutzgerecht im Haushalt lebt.
- Ein Grundgehorsam auf dem Niveau der Begleithundeprüfung oder des Hundeführerscheins und eine gute Teambildung zwischen Hund und Hundeführer/in sind neben bestimmten charakterlichen Eigenschaften Grundvoraussetzung für die spezielle Qualifikation des Hundes.
- Kenntnisse über die Körpersprache bei Hund und Mensch, und das Lernverhalten bei Hunden sind grundlegende Voraussetzungen für einen qualifizierten Einsatz.
- Der/die Hundeführer/in nimmt regelmäßig am Austausch zur hundegestützten Pädagogik in speziellen Weiterbildungen oder mit qualifizierten Vereinen, Hundeschulen, Arbeitskreisen oder Fachleuten zum Thema teil. Dabei ist es wichtig, dass Pädagogen/Pädagoginnen mit längerer praktischer Erfahrung im Bereich Hupäschi involviert sind.
- Der Umgang mit dem Hund hat liebe- und respektvoll zu erfolgen, eine gute Teambindung muss gegeben sein. Der/die Hundeführer/in muss die Kompetenz besitzen, Stress bei sich, den Kindern und dem Tier zu erkennen und muss in der Lage sein, den Hund aus Stress- und Belastungssituationen sofort herauszuholen.

Einsatz (siehe Selbstverpflichtung auf [ww.schulhundweb.de](http://ww.schulhundweb.de)):

- Der Einsatz der Schulhunde erfolgt nur im Team Hund-Hundeführer/in.
- Die Möglichkeit des selbstständigen Rückzugs des Hundes auf einen eigenen, ungestörten Ruheplatz muss gewährleistet sein.
- Rituale für den Hund und Regeln für die Schüler müssen etabliert werden, um dem Hund Hilfestellungen beim Einsatz zu geben und um Stress zu reduzieren.
- Der Einsatz des Hundes muss entsprechend seiner Bedürfnisse und Voraussetzungen und denen des Pädagogen, der Schüler und der Schule individuell angepasst werden.
- VOR dem ersten Einsatz liegt eine schriftliche Versicherungsbestätigung der Tierhalterhaftpflicht vor, aus der ersichtlich wird, dass die Versicherung über den Einsatz des Hundes in der Einrichtung informiert ist

### 2.3. Die Schulgemeinschaft

Der Einsatz des Hundes kann durch eine Entscheidung der Schulleitung im Rahmen der schulischen Eigenverantwortung erfolgen. In jedem Fall ist es vor dem Einsatz eines Hundes an der Schule notwendig, das Einverständnis aller von dieser Maßnahme betroffenen Personen herzustellen.

Alle betroffenen Erziehungsberechtigten werden schriftlich über den Einsatz eines Hundes an der Schule informiert so wie auch alle Schüler der Schule, wobei auch Vorbehalte und Hinderungsgründe abzufragen sind, die in der Planung des Einsatzes berücksichtigt werden müssen.

SchülerInnen, die eine Hundephobie haben, müssen sehr langsam und behutsam an den Hund herangeführt werden, um ihnen dauerhaft die Angst zu nehmen. Diese Heranführung basiert auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Das bedeutet, dass ein Kontakt zum Hund, wenn er vom Jugendlichen nicht gewünscht wird, auch nicht stattfindet.

SchülerInnen, die unter Hundehaarallergien leiden, können eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Arztes erbringen, denn nicht jeder Allergiker reagiert auf jedes Hundefell gleich. Allgemein gilt, dass Jugendliche mit stark ausgeprägten Allergien keinen Kontakt zu dem Schulhund aufnehmen. In der Einsatzklasse des Schulhundes bewegt sich der Hund überwiegend frei. Ein Schild an der Klassentür zeigt dem Besucher, dass der Hund anwesend ist. Im Schulgebäude bewegt sich der Hund nur bei gezielten Einsätzen frei, ansonsten läuft er an der Leine.

### 3. Wirkungen und Fördermöglichkeiten durch den Einsatz eines Schulhundes

Hunde leisten einen Beitrag zur kindlichen Entwicklung. Sie sind verlässliche und treue Partner, geduldige sowie nicht wertende Zuhörer und bilden einen Anknüpfungspunkt für Gespräche. Sie geben den Menschen das Gefühl akzeptiert und angenommen zu werden, vermitteln Geborgenheit und Unbefangenheit und lösen Spaß und Freude im Umgang mit ihnen aus. Es entsteht seitens der Menschen das Gefühl, gebraucht zu werden und für jemand anderen sehr wichtig zu sein. Hunde können folgende Punkte fördern:

- das Selbstwertgefühl (Zuneigung, unkritische Bewunderung, konstante Wertschätzung, Verantwortung übernehmen, Akzeptanz, Gefühl gebraucht zu werden)
- die Persönlichkeitsentwicklung (Körperkontakt, entspannte Interaktion, Beruhigung, Bewegung, Spontaneität und Spaß erleben, Ruhe und Zufriedenheit)

- die emotionale Stabilität (Akzeptanz, Zuwendung, Bestätigung, Trost, Ermunterung, Zärtlichkeit, Freude, Abbau von Ängsten und Unsicherheit, Neues begegnen und ausprobieren, Stabilität und Selbstsicherheit, Ermöglichung offenen emotionalen Ausdrucks)
- das Sozialverhalten (Empathie, Rücksichtnahme, Akzeptanz von Regeln und Grenzen, Zurückstellung eigener Bedürfnisse, Rücksichtnahme, Integration, Kontaktverhalten, Zuwendung, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsgefühl, Pflichtbewusstsein)
- die soziale Integration (Geborgenheit, Erfahrung von Nähe, Erfahrung von Gemeinsamkeit, nicht alleine sein, Vertrauen und Vertrautheit, Verantwortungsbewusstsein, Aufheben sozialer Isolation, Förderung des Kontaktverhaltens, Eisbrecherfunktion)
- die (nonverbale) Kommunikation (soziale Nähe, initiieren von Sozialkontakten, Einsatz von Mimik und Gestik, Ausdrucksfähigkeit, Lesefähigkeit)
- die Selbsttätigkeit und Aktivität der Sinneswahrnehmung
- die motorische und kognitive Entwicklung (Lernen über Hunde und Hundehaltung, Austausch und Gespräch, Motivation, Konzentrationsfähigkeit, zielgerichtetes Handeln, Handlungsplanung, Problemlösungsstrategien entwickeln, Analysefähigkeit)
- das Lern- und Arbeitsverhalten (Lärmprävention, Sorgfalt und Ordnung, Selbstständigkeit, Kreativität, Lern- und Anstrengungsbereitschaft, Ruhe und Entspannung, Verringerung der Aggressionsbereitschaft, Eigenverantwortung, planvolles, strukturiertes Handeln, erhöhte Steuerbarkeit, Fokussierung der Aufmerksamkeit, längere Zeit bei einer Aufgabe bleiben)
- das Verantwortungs- und Pflegebewusstsein der Kinder

Zahlreiche Untersuchungen zu Wirkungen eines Schulhundes zeigen, dass diese vielseitig und zahlreich sind. Sie belegen u.a., dass nur die Anwesenheit eines Hundes im Raum schon entspannend wirkt. Stress und Ängste werden reduziert, die Herzfrequenz sowie der Blutdruck werden gesenkt und biochemische Veränderungen werden ausgelöst (positive physische/physiologische Wirkungen).

#### **4. Sicherheit und Unfallprävention**

Der Hund wird nicht ohne Aufsicht mit den Schülerinnen und Schülern allein gelassen, auch ein Ausführen des Hundes findet nur unter Aufsicht der Lehrkraft statt. Kontakte mit dem Hund, ob einzeln oder mehrfach, laufen grundsätzlich durch die Lehrkraft geregelt ab, um Überforderung und übermäßige Stressbelastung des Hundes zu vermeiden. Schulhundebesuche in den Klassen werden von der hundeführenden Lehrkraft angekündigt und vorbereitet. Vor dem ersten Einsatz muss eine Einführung in grundlegende Verhaltensregeln gegenüber Hunden gegeben werden. Hierbei sind Ausdrucksverhalten und Bedürfnisse des Hundes sowie Kommunikation mit dem Tier wichtige Inhalte.

Darüber hinaus sollte beim Einsatz von Hunden in Schulen stets das Bewusstsein präsent sein, dass diese keine Maschinen sind und demnach trotz Wesens- und Gehorsamsbeschreibung von Fachleuten sowie einer guten Eignung des Hundes kein hundertprozentiger Schutz vor Unfällen besteht. Denn auch das Verhalten der Kinder im Umgang mit dem Hund ist trotz Regeln, Einweisung und Begleitung durch Erwachsene nicht immer vorhersehbar, berechenbar oder vernunftgeleitet. Demnach ist es unbedingt notwendig, dass die hundeführende Lehrkraft ihren Hund sehr gut kennt und Stresssituationen frühzeitig vermeidet. Die beste Unfallverhütung ist ein sozialisierter, gut erzogener Hund, mit dem liebevoll und respektvoll umgegangen wird und dessen Bedürfnisse geachtet und geschätzt werden. Bevor der Hund zum Beißen ansetzt, erfolgen viele Signale, die dem Menschen eine für den Hund bedrohliche Situation anzeigen. Die Befindlichkeit des Hundes muss stets im Auge behalten werden. Der regelmäßige Besuch einer Hundeschule ist daher wünschenswert und begleitend anzustreben.

Auch die Aufklärung der Kinder sowie das Einhalten der Regeln sind wesentliche Bestandteile der Unfallprävention. An seinem Rückzugsort sollte der Hund niemals von Kindern gestört werden. Abschließend lässt sich festhalten, dass die potenziellen Gefahren in keinem Verhältnis zu dem Nutzen eines Schulhundes stehen. Demnach kann der Einsatz eines Hundes in Schule auch unter der Berücksichtigung der Unfallprävention gerechtfertigt werden.

## **5. Hygieneplan**

Der Hund befindet sich stets in einem optimalen Gesundheits-, Ernährungs- und Pflegezustand, wenn er der Aufgabe als Schulhund nachkommt. Dafür trägt die hundeführende Lehrkraft die Verantwortung, die zugleich auch Halterin des Hundes ist. Auf das physische und psychische Wohl der Hunde, sowohl in der Ausbildung als auch im Einsatz, wird stets geachtet.

Der Hund wird vor dem Betreten des Schulgebäudes gesäubert. Er hinterlässt im Gebäude nicht mehr Spuren als die, die auch Menschen durch die Nutzung des Gebäudes hinterlassen. Der übliche Reinigungs- und Desinfektionszyklus, der für das Gebäude vorgeschrieben ist, kann somit beibehalten werden.

Die Einsatzklasse des Hundes, sein Liegeplatz sowie Zubehör (Decke, Wassernapf, Spielzeug u. a.) werden nach seinem Einsatz durch die Lehrkraft gesäubert. Es wird verstärkt darauf geachtet, dass die Hände regelmäßig vor der Einnahme von Nahrung gründlich gesäubert werden. Die Schüler sind über die Hygienrisiken im Umgang mit einem Hund hinreichend informiert. In der Einsatzklasse besteht die Möglichkeit, sich nach einem Kontakt mit dem Hund jederzeit die Hände zu waschen.

Der Kontakt zu Schülern mit einer bekannten Hundehaarallergie wird vermieden. Nur eine von einem Arzt ausgestellte Unbedenklichkeitsbescheinigung oder das schriftliche Einverständnis der Eltern, das die betroffenen Schüler erbringen müssen, ermöglichen eine Ausnahme hiervon.

## **6. Vorstellung des Schulhundes Stine**

Stine (Moon Rise Shape of You) ist eine Australian Shepherd Hündin, die am 12.11.2016 in Schleswig-Holstein geboren wurde. Im Alter von knapp 7 Monaten zog sie dann in Hildesheim bei Frau Keil und ihrem Lebensgefährten ein. Von Beginn besuchten sie Hundeschule und ein Jahr später folgte die regelmäßige Teilnahme am Agility- Training. Im Januar 2019 begann die Hundeschulteam-Ausbildung bei Jennifer Gutmann bei der Hundeschule Individuelle F(a)elle. Der voraussichtliche Abschluss soll im Oktober 2019 sein.

Stine ist eine neugierige, offene und kontaktfreudige Hündin. Sie lässt sich streicheln, aber entscheidet selbst, bei wem sie länger beliebt. Sie verfügt über einen guten Grundgehorsam und macht für ein Leckerli fast alles. Sie kann viele Tricks z.B. Pfötchen geben oder einschlagen, durch die Beine Slalom gehen, durch die Arme springen, Männchen machen, Rolle und Nicken.

Stine liebt Wasser und geht auch gerne schwimmen. Sie rennt gerne und tobt herum.

## **7. Ein Ausblick auf die Einsatzbereiche**

Die empfohlene Einsatzhäufigkeit und -dauer für den Schulhund variieren und sind abhängig von der Einsatzform, dem Klientel und der Tagesverfassung des Hundes. Hier ist die Verantwortung für den Hund gefordert, die die hundeführende Lehrkraft trägt. Insgesamt sollten die Einsätze in der Schule nicht häufiger als zwei bis drei Tage in der Woche mit jeweils nicht mehr als zwei bis drei Stunden Dauer pro Tag stattfinden. Für ausreichenden Ausgleich des Hundes muss Sorge getragen werden (d. i. ungestörte Schlaf- und Ruhephasen, Spaziergänge mit Freilauf, Spiel mit Artgenossen).

Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. Der Hund kann als sozialer Katalysator im Unterricht lediglich anwesend sein. Er kann Aufgaben übernehmen als Motivator, indem z. B. eine Beschäftigung mit ihm als Belohnung in Aussicht gestellt wird. Ein Einsatz ist vorstellbar als „Tröstehund“ für eine kleine Auszeit in belastenden Situationen, oder aktiv und passiv in der Leseförderung (vgl. Beetz /Heyer 2014). Eine thematische Beschäftigung mit dem Hund ist im Biologieunterricht wie auch in den Fächern Deutsch, Werte und Normen (z. B. Tierschutz / Tierethik) lehrplankonform umsetzbar, was sicher auch für andere Schulfächer gilt. Ein sporadischer Einsatz der Schulhunde ist im Rahmen der Nachmittagsbetreuung vorstellbar z.B. in der Sozialen Gruppe. Im Nachmittagsbereich könnten auch Angebote mit Hund als AG stattfinden, wobei verschiedene Gestaltungsvarianten möglich sind.

#### 7.1. Allgemeine Regeln zu Umgang mit Schulhund Stine

- Stine freut sich über jedes liebe Wort. Jedoch ruft sie nicht ständig, das bringt sie durcheinander.
- Stine mag es nicht, wenn es laut ist.
- Stine bestimmt, beim wem und wo sie sein möchte.
- Es darf immer nur eine Person Stine streicheln.
- Stine darf nur aus ihrem Futterbeutel gefüttert werden.
- Es dürfen Stine nur mit Erlaubnis Kommandos gegeben werden.
- Stine frisst alles was auf dem Boden liegt. → Müll gehört in den Mülleimer.
- Auf ihrer Decke darf Stine nicht gestört werden

#### Literatur

Agsten, Lydia: HuPäSch. Hunde in die Schulen – und alles wird gut!? Multifaktorielles Wirkmodell der Hundegestützten Pädagogik in der Schule. Norderstedt: Books on Demand, 2009



Beetz, Andrea / Heyer, Meike: Leseförderung mit Hund. Grundlagen und Praxis. München: Ernst Reinhardt Verlag, 2014

Beetz, Andrea: Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis. 3. Aufl. München: Ernst Reinhardt Verlag, 2015

Vernooij, Monika / Schneider, Silke: Handbuch der Tiergestützten Intervention. Grundlagen. Konzepte. Praxisfelder. 3., korr. und akt. Aufl. Wiebelsheim: Quelle & Meyer, 2013

## Internet

[www.schulhundweb.de](http://www.schulhundweb.de)

## Schulhundkonzepte

- Pädagogisches Konzept zum Einsatz eines Schulhundes an der Gesamtschule Emsland
- Pädagogisches Konzept zum Einsatz von Schulhunden am Albert-Schweitzer-Gymnasium Dillingen
- Konzept: „Schulhund an der BBS Alfeld (Leine)“